Autorenkollektiv

Zur Einschätzung Mao Tse-tungs

Seine Verdienste - seine Fehler

Rote Hefte

Verlag Olga Benario und Herbert Baum

Auszüge aus:

Autorenkollektiv: Mao Tse-tung – seine Verdienste, seine Fehler

Band 1: 1926 – 1949, Offenbach 1997, ISBN 3-932636-14-7
Band 2: 1950 – 1976, Offenbach 2005, ISBN 3-86589-036-9

VKS GmbH • Postfach 10 20 51 • D-63020 Offenbach • www.verlag-benario-baum.de
1. Auflage 2006 • ISBN 978-3-86589-051-1

Zur Einschätzung Mao Tse-tungs[1]

Mao Tse-tung wurde am 26. Dezember 1893 geboren. Sein Name steht spätestens seit 1963 für die öffentliche Polemik gegen den Verrat der Pseudokommunisten, der Revisionisten in den Staaten des Warschauer Pakts und in der Sowjetunion. Sein Name steht für die Weiterführung der Revolution, für den Aufbau des Sozialismus in China, für den weltweiten Kampf für den Kommunismus – das rote China forderte Imperialismus und Revisionismus heraus. Die 1966 begonnene Kulturrevolution begeisterte und mobilisierte die revolutionären Proletarierinnen und Proletarier aller Länder, spornte die revolutionären Jugendlichen zum Kampf gegen alle Ausbeuterautoritäten an. Mao Tse-tung starb am 9. September 1976. Nach Maos Tod wechselte allerdings auch das rote China seine Farbe, die zur Macht gelangte revisionistische Bourgeoisie betrieb die Restauration des Kapitalismus und öffnete dem Weltimperialismus Tür und Tor.

Wenn heute sowohl böse Verleumdungen der Bourgeoisie als auch heuchlerische Lobgesänge der Opportunisten Hochkonjunktur haben, verfolgen sie mit unterschiedlichen Mitteln doch nur ein gemeinsames Ziel: das unvergessliche und beispielhafte Werk Mao Tse-tungs im Kampf für den Kommunismus auszulöschen.

Gerade heute triumphiert die Bourgeoisie, die grundlegenden Ideen des wissenschaftlichen Kommunismus seien „in der Praxis widerlegt", die proletarische Weltrevolution gegen das imperialistische Weltsystem nichts als eine „Illusion", Resignation und Pessimismus machen sich unter den revolutionären Kräften breit. Diesem „Zeitgeist" zum Trotz erinnern wir an die revolutionäre Zuversicht Mao Tse-tungs, daran, wie er in der ihm eigenen

---

[1] Stellungnahme von „Gegen die Strömung – Organisation für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands" anlässlich des 100. Geburtstags Mao Tse-tungs 1993.

treffenden Art der Ideologie des Imperialismus und Opportunismus entgegengetreten ist.

„Für alles Reaktionäre gilt, dass es nicht fällt, wenn man es nicht niederschlägt!“[2]

Dieser Kerngedanke des wissenschaftlichen Kommunismus zieht sich wie ein roter Faden durch die grundlegenden Schriften Mao Tse-tungs. Die Herrschaft der Imperialisten und Reaktionäre, ihr Gewaltapparat und ihre Ideologie verschwinden nicht von selbst, sondern man muss einen Kampf gegen sie führen, sie zerschlagen. Das System des Imperialismus, das basiert auf Ausbeutung und Unterdrückung, auf Völkermord und Krieg ist nicht reformierbar, die Imperialisten werden sich nicht in „Buddhas verwandeln“[3] oder „zur Vernunft“ kommen.

Angesichts eines scheinbar allmächtigen Imperialismus, angesichts des ökonomischen, politischen und militärischen Vormarsches der deutschen Imperialisten auf der einen Seite und der Schwäche der revolutionären Kräfte auf der anderen Seite gilt es, einen weiteren Gesichtspunkt ins Bewusstsein zu rücken, den Mao Tse-tung schon seinerzeit gegen aufkommenden Pessimismus und Defätismus hervorgehoben hat. Die Schwäche des Imperialismus kommt erst und gerade dadurch zum Vorschein, dass die revolutionären Kräfte dem Imperialismus und allen Reaktionären die Stirn bieten. Dafür bot der heldenhafte Kampf der Völker Russlands und dann der sozialistischen Sowjetunion unter der Führung Lenins und Stalins ein lebendiges Beispiel:

> „Alle Reaktionäre sind Papiertiger. Dem Aussehen nach sind sie furchterregend, aber in Wirklichkeit sind sie gar nicht so mächtig. Auf lange Sicht haben nicht die Reaktionäre, sondern hat das Volk eine wirklich große Macht. Wer war denn in Russland vor der Februarrevolution 1917 wirklich stark? Oberflächlich gesehen war damals der Zar stark; doch ein Windstoß der Februarrevolution fegte ihn hinweg. Letzten Endes erwiesen sich die Sowjets der Arbeiter-, Bauern- und Soldatendeputierten Russlands als die Starken. Der Zar war eben bloß ein Papiertiger. Wurde Hitler seinerzeit nicht als sehr stark angesehen? Aber

---

[2] Mao Tse-tung, „Die Lage nach dem Sieg im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression und unser Kurs“, 1945, Ausgewählte Werke, Band IV, S. 17.

[3] Vgl. Mao Tse-tung, „Fort mit den Illusionen, bereit zum Kampf!“, 1949, Ausgewählte Werke, Band IV, S. 457.

die Geschichte hat bewiesen, dass er ein Papiertiger war. Mussolini war es genauso und der japanische Imperialismus desgleichen. Dagegen war die Stärke der Sowjetunion und aller Völker, die Demokratie und Freiheit lieben, viel größer, als man vorhergesehen hatte."

(Mao Tse-tung, „Gespräch mit der amerikanischen Korrespondentin Anna Louise Strong", 1946, Ausgewählte Werke, Band IV, S. 101)

Aber Mao Tse-tung zeigte nicht nur auf, dass, sondern auch wie die Ausbeuterherrschaft zerschlagen werden kann und muss.

„Jeder Kommunist muss diese Wahrheit begreifen: ‚Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen' "[4]

Diese klare und eindeutige Aussage Mao Tse-tungs ist den Revisionisten, den Berufsabwieglern und Propagandisten des „friedlichen, parlamentarischen Weges" natürlich ein Dorn im Auge. Es passt ihnen selbstverständlich überhaupt nicht, dass Mao Tse-tung die gewaltsame Revolution propagiert hat, dass er in der Vorbereitung des Proletariats und der werktätigen Massen auf den revolutionären Krieg zur Zerschlagung des Staatsapparats den einzigen Weg gesehen hat, um Ausbeutung und Unterdrückung zu beseitigen. Gegen jegliche pazifistische Illusionsmacherei stellte Mao Tse-tung die Bedeutung des revolutionären Krieges heraus:

„Jawohl, wir sind Anhänger der Theorie von der Allmacht des revolutionären Krieges, und das ist nicht schlecht, sondern gut, das ist marxistisch. Die Gewehre der Kommunistischen Partei Russlands haben den Sozialismus geschaffen. (...) Die Erfahrungen des Klassenkampfes im Zeitalter des Imperialismus lehren uns: Die Arbeiterklasse und die übrigen werktätigen Massen können nur mit der Macht der Gewehre die bewaffneten Bourgeois und Grundherren besiegen; in diesem Sinne können wir sagen, dass die ganze Welt nur mit Hilfe der Gewehre umgestaltet werden kann. Wir treten dafür ein, dass der Krieg abgeschafft wird, wir wollen keinen Krieg; man kann aber den Krieg nur durch den Krieg abschaffen, und wenn man will, dass es keine Gewehre mehr geben soll, muss man das Gewehr in die Hand nehmen."

(Mao Tse-tung, „Probleme des Krieges und der Strategie", 1938, Ausgewählte Werke, Band II, S. 262)

Und noch einen weiteren Punkt wollen wir an dieser Stelle hervorheben: Mao Tse-tung betrachtete die revolutionäre Gewalt nicht als „notwendiges Übel", als eine Sache, die den Kommunistinnen und Kommunisten ledig-

---

[4] Mao Tse-tung, „Probleme des Krieges und der Strategie", 1938, Ausgewählte Werke, Band II, S. 261.

lich aufgezwungen wird, sondern betonte gerade auch die befreiende Rolle der revolutionären Gewalt für die unterdrückten werktätigen Massen. Die revolutionäre Gewalt ist das Gegengift gegen ihre Illusionen in den bürgerlichen Staat, gegen den durch jahrhundertelange Demütigung entstandenen Untertanengeist:

„Ein revolutionärer Krieg ist ein Gegengift, das nicht nur das Gift des Feindes vernichtet, sondern auch unsere eigenen Schlacken hinwegsäubert. Jeder gerechte revolutionäre Krieg besitzt eine gewaltige Macht und kann viele Dinge umgestalten oder den Weg für ihre Umgestaltung bahnen."

(Mao Tse-tung, „Über den langwierigen Krieg", 1938, Ausgewählte Werke, Band II, S. 150)

„Der Machtantritt des Revisionismus ist der Machtantritt der Bourgeoisie"[5]

Nach der Machtergreifung der modernen Revisionisten in der UdSSR und den volksdemokratischen Ländern Osteuropas hat Mao Tse-tung die Gefahr der kapitalistischen Restauration in seiner ganzen Tragweite aufgeworfen, hat den offenen Bruch mit Chruschtschow und den übrigen Verrätern vollzogen. Er lenkte das Augenmerk der KP Chinas sowie der kommunistischen Weltbewegung überhaupt auf die zentrale Frage, wie es möglich war, dass – trotz der richtigen Linie der KPdSU(B) – die sozialistische Sowjetunion die Farbe wechselte und es der Bourgeoisie gelang, ihre Macht wieder zu installieren. Dabei hat er die Kaderfrage als ein wesentliches Moment herausgearbeitet:

„Um zu gewährleisten, dass unsere Partei und unser Land nicht die Farbe wechseln, müssen wir nicht nur eine richtige Linie und eine richtige Politik haben, sondern auch Millionen von Nachfolgern der revolutionären Sache des Proletariats erziehen und ausbilden.

Im Grunde genommen handelt es sich bei der Frage der Heranbildung von Nachfolgern der revolutionären Sache des Proletariats darum, ob es Nachfolger gibt, die die von der älteren Generation der proletarischen Revolutionäre begonnene revolutionäre Sache des Marxismus-Leninismus fortsetzen werden, ob die Führung unserer Partei und unseres Staates auch weiterhin in der Hand proletarischer Revolutionäre liegen, ob unsere Nachkommen und die nächsten Generationen auch weiterhin auf dem richtigen Weg des Marxismus-Leninismus vorwärts schreiten können, also ob wir in der Lage sind, eine Wiederholung des Chruschtschow-Revisionismus in China wirklich zu verhüten.

[5] Mao Tse-tung, zitiert nach „Dokumente des X. Parteitags der KP Chinas", S. 54.

Kurz, das ist eine äußerst wichtige Frage, eine Schicksalsfrage unserer Partei und unseres Landes, eine Frage auf Leben und Tod."

(Mao Tse-tung, zitiert nach: „Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung", 9. Kommentar, „Über den Pseudokommunismus Chruschtschows und die Lehren für die Welt", Peking 1965, S. 532 f.)

Mao Tse-tung rief dazu auf, die revolutionäre Wachsamkeit gegenüber der Gefahr der kapitalistischen Restauration zu erhöhen, das ideologische Bewusstsein der Massen zu heben, einen Massenkampf zu führen gegen Bürokratismus und kleinbürgerlichen Egoismus, gegen die Macht der Gewohnheit und für die Stärkung der Diktatur des Proletariats.

Die 1966 begonnene Kulturrevolution in China, von Mao selbst als „politische Revolution des Proletariats gegen die Bourgeoisie und alle anderen Ausbeuterklassen"[6] charakterisiert, war ein entscheidendes Mittel in diesem Kampf. Denn inzwischen war es den Revisionisten, den Bürokraten und Kapitalisten mit dem Parteibuch in der Tasche gelungen, in der Kommunistischen Partei, im Staatsapparat und in der Mehrzahl der Betriebe die Macht an sich zu reißen.

Auf praktischem Gebiet war der springende Punkt bei der Durchführung der Kulturrevolution der Kampf auf Leben und Tod gegen die „chinesischen Chruschtschows", gegen die Revisionisten in der KP Chinas.

Darüber hinaus war in theoretischer Hinsicht zentral, dass Mao Tse-tung die Frage der Diktatur des Proletariats nun als Kernfrage des sozialistischen Aufbaus herausstellte. Zu Beginn der Kulturrevolution schrieb er über den Kampf gegen die alte und die „neue" Bourgeoisie:

„Ihr Kampf gegen uns ist ein Kampf auf Leben und Tod, dabei kann von einer Gleichheit überhaupt nicht die Rede sein. Daher ist unser Kampf gegen sie ebenfalls unvermeidlich ein Kampf auf Leben und Tod, und unsere Beziehung zu ihnen kann absolut nicht die einer Gleichheit sein, sondern nur die der Unterdrückung einer Klasse durch die andere, d. h. eine Beziehung, bei welcher das Proletariat die Alleinherrschaft oder die Diktatur über die Bourgeoisie ausübt."

(Mao Tse-tung, zitiert nach „Rundschreiben des ZK der KP Chinas", 1966, in: „Wichtige Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", Peking 1970, S. 132 f.)

Kampf auf Leben und Tod – deutlicher kann man es nicht sagen! Und das

---

[6] Mao Tse-tung, zitiert nach „Bericht an den IX. Parteitag", in: „Wichtige Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", Peking 1970, S. 27.

bedeutet eben die Verschärfung des Klassenkampfes, die Vernichtung der Bourgeoisie nicht nur auf ökonomischem und politischem, sondern vor allem auch auf ideologischem Gebiet.

Niemals den Klassenkampf vergessen, mahnte Mao Tse-tung:

„Andernfalls werden Großgrundbesitzer, Großbauern, Konterrevolutionäre, Schädlinge und andere Bösewichte überall hervorkriechen, und unsere Kader werden durch die Finger schauen, oft sogar keine Trennungslinie zwischen uns und dem Feind ziehen, sich mit dem Feind zusammentun, von ihm korrumpiert, zersetzt und demoralisiert werden, und wenn dann unsere Funktionäre ins feindliche Lager hineingezogen sein und sich die Feinde in unsere Reihen eingeschlichen haben werden, ja sogar viele Arbeiter, Bauern und Intellektuelle der bald sanften, bald harten Taktik des Feindes erliegen werden, dann wird unvermeidlich in nicht langer Zeit – in einigen Jahren oder in einem Dutzend Jahren, höchstens in einigen Jahrzehnten – die konterrevolutionäre Restauration das ganze Land erfassen, die marxistisch-leninistische Partei wird sich in eine revisionistische, in eine faschistische Partei verwandeln und ganz China wird die Farbe wechseln."

(Mao Tse-tung, „Anmerkungen zu ‚Sieben gut geschriebene Dokumente aus der Provinz Tschekiang zur Teilnahme der Kader an der manuellen Arbeit'", 1963, zitiert nach „Polemik", 9. Kommentar, „Über den Pseudokommunismus Chruschtschows und die Lehren für die Welt", S. 532)

Mit diesen Worten hat Mao Tse-tung einen weiteren entscheidenden Gedanken auf den Punkt gebracht: Der Hebel für die Restauration des Kapitalismus ist letztendlich die Zerstörung des revolutionären Charakters der Kommunistischen Partei.

„Will man die Revolution, dann muss man eine revolutionäre Partei haben"[7]

Mao Tse-tung arbeitete und kämpfte in der Zeitspanne einer starken kommunistischen Weltbewegung, in der in vielen Ländern wirklich kommunistische Parteien großartige Kämpfe führten, einer Zeitspanne, in der die Kommunistische Internationale, später dann das Kommunistische Informationsbüro existierten. Zu dieser Zeit wurde unter revolutionären Kräften die prinzipielle Notwendigkeit einer Kommunistischen Partei kaum in Frage gestellt.

---

[7] Mao Tse-tung, „Revolutionäre Kräfte der ganzen Welt, vereinigt euch, kämpft gegen die imperialistische Aggression", 1948, Ausgewählte Werke, Band IV, S. 302.

In einer revolutionären, sich zuspitzenden Situation leuchtet es schnell ein, dass ohne die organisierende Kraft einer starken Kommunistischen Partei die Vorbereitung und Durchführung eines bewaffneten Kampfes oder eines langandauernden Volkskrieges wie in China nicht möglich ist.

Doch Mao Tse-tung legte größten Wert darauf, darüber hinaus die ideologische und politische Linie der Kommunistischen Partei in den Mittelpunkt zu stellen, klarzumachen, was ihre grundsätzlichen und augenblicklichen Ziele sind. „Die Linie entscheidet alles" – diese Grundposition Mao Tse-tungs weist auf die Gefahr hin, dass die Kommunistische Partei zur bloßen Form, ja zur schädlichen Hülle für die Organisierung einer falschen Linie werden kann.

Aber die richtige Linie, das bestätigen auch die Erfahrungen der chinesischen Revolution, entsteht und entwickelt sich „nicht spontan und friedlich, sondern im Kampf"[8].

„Wir sind für einen aktiven ideologischen Kampf, denn er ist die Waffe, mir der wir die Einheit innerhalb der Partei und innerhalb der revolutionären Organisationen im Interesse unseres Kampfes herbeiführen. Jeder Kommunist und jeder Revolutionär muss zu dieser Waffe greifen.

Der Liberalismus aber verzichtet auf den ideologischen Kampf und tritt für einen prinzipienlosen Frieden ein; das Ergebnis sind ein modriges, spießbürgerliches Verhalten und die politische Entartung gewisser Einheiten und Mitglieder der Partei und der revolutionären Organisationen."

(Mao Tse-tung, „Gegen den Liberalismus", 1937, Ausgewählte Werke, Band II, S. 27)

Der innerparteiliche Kampf um die richtige Linie, das „lebendige Hin und Her" ist eine Gesetzmäßigkeit des Parteiaufbaus, es hängt unmittelbar mit dem Prinzip der Kritik und Selbstkritik zusammen: Eine Kommunistische Partei, die nicht aus den eigenen Fehlern zu lernen vermag, kann sich nicht entwickeln, vermodert und wird vom Revisionismus zerfressen.

„Worauf auch der Kommunist stößt, er muss stets fragen: ‚Warum?' Er muss seinen eigenen Kopf gebrauchen und es von A bis Z durchdenken; er muss überlegen, ob es der Realität entspricht und wirklich wohlbegründet ist; man darf in keinem Fall blindlings mitlaufen und sklavischen Gehorsam fördern."

(Mao Tse-tung, „Den Arbeitstil der Partei verbessern", 1942, Ausgewählte Werke, Band III, S. 52)

---

[8] Siehe Mao Tse-tung, „Strategische Probleme des revolutionären Krieges", 1936, Ausgewählte Werke, Band I, S. 227.

Für Mao Tse-tung als geschulten und erfahrenen Kommunisten war die Organisierung des innerparteilichen Lebens keine formale Frage. Er hat die Bestandteile des demokratischen Zentralismus als Grundprinzip des Parteiaufbaus und des Parteilebens hervorragend zusammengefasst, sich dabei sowohl gegen jeglichen bürokratischen Zentralismus als auch gegen ultrademokratische Ansichten abgegrenzt:

„In organisatorischer Hinsicht ist ein demokratisches Leben unter zentralistischer Führung zu gewährleisten. Dabei sind folgende Linien einzuhalten:

(1) Die Parteileitungen müssen eine korrekte richtungsweisende Linie festlegen, sie müssen für jedes Problem eine Lösung finden, um so zu führenden Zentren zu werden.

(2) Die Parteileitungen auf höherer Ebene müssen sich mit der Lage in den Parteileitungen auf den unteren Ebenen und mit dem Leben der Massen vertraut machen, um auf diese Weise die objektive Grundlage für eine richtige Führung zu erhalten.

(3) Die Parteileitungen aller Stufen dürfen bei der Lösung der Probleme keine unüberlegten Entscheidungen treffen. Ist ein Beschluss einmal gefasst, muss er strikt durchgeführt werden.

(4) Alle wichtigen Beschlüsse der oberen Parteileitungen sind den unteren Leitungen und der Masse der Parteimitglieder zur Kenntnis zu bringen. Die Methode besteht darin, dass man Aktivistenversammlungen, Versammlungen der Parteizellen oder sogar (falls es die Umstände erlauben) Parteiversammlungen der Kolonne einberuft, zu denen von oben Referenten entsandt werden.

(5) Die unteren Parteileitungen und die Parteimitglieder müssen die Anweisungen der oberen Leitungen in allen Einzelheiten diskutieren, um ihren Sinn voll und ganz zu verstehen und die Methoden ihrer Durchführung zu bestimmen."

(Mao Tse-tung, „Über die Berichtigung falscher Ansichten in der Partei", 1929, Ausgewählte Werke, Band I, S. 123 f)

In dieser Zusammenfassung steckt vor allem der gegen Bürokratismus und Liberalismus, gegen jede Form des Revisionismus gerichtete Gedanke, dass eine Parteiführung niemals „an sich", weil sie eben die gewählte Führung ist, den Anspruch erwirbt, auch wirklich als Führung anerkannt zu werden. Eine effektive Leitung der Parteiarbeit kann nur von einem führenden Zentrum aus durchgeführt werden, das überzeugend in Theorie und Praxis prinzipienfeste und praktikable Lösungen der von allen empfundenen aktuellen Probleme erarbeitet. Nur so kann wirkliches Vertrauen entstehen. Deshalb erzog Mao Tse-tung die Parteimitglieder zur bewussten Disziplin, zu selbständigem Denken und bekämpfte jede Art von blindem Gehorsam, wie er beispielsweise preußisch-militaristischer Mentalität entspricht:

„Weisungen blind befolgen, ohne sie der Realität entsprechend zu diskutieren und zu überprüfen, wäre eine formalistische Haltung, die einfach auf der Konzeption der ‚Unterordnung' beruht, wäre daher durchaus falsch. (...) Die Weisungen der Leitung blind durchzuführen und den Anschein erwecken, als hätte man überhaupt keine Einwände, bedeutet nicht, sie wirklich zu befolgen. Im Gegenteil: Das ist die geschickteste Methode, sich ihnen zu widersetzen oder sie zu sabotieren."

(Mao Tse-tung, „Gegen die Buchgläubigkeit", 1930, Peking 1965 S. 4 f)

Genau das war die Herangehensweise Mao Tse-tungs gegen blindes und formales Vorgehen im innerparteilichen Leben wie im revolutionären Kampf überhaupt.

Machte Mao Tse-tung keine Fehler?

Die kommunistischen Kräfte auf der ganzen Welt diskutierten und diskutieren zu Recht über das gesamte Werk Mao Tse-tungs. Dabei schließen sich eine solidarische und eine kritische Herangehensweise nicht aus; im Gegenteil – beides ist erforderlich. Im Geiste einer solchen solidarischen Kritik sind wir der Meinung, dass Mao Tse-tung auch Fehler, und zwar sehr ernste Fehler, begangen hat. Er hat zeitweise Positionen vertreten, die ein Zugeständnis an den Rechtsopportunismus und die chinesische Bourgeoisie waren und klare Abweichungen von den Lehren des wissenschaftlichen Kommunismus zur Diktatur des Proletariats und zum Aufbau des Sozialismus zur Folge hatten.

Die wesentliche und große welthistorische Leistung Mao Tse-tungs besteht darin, dass er das 600-Millionen-Volk Chinas, Schulter an Schulter mit allen anderen Kräften der proletarischen Weltrevolution und gestützt auf die sozialistische Sowjetunion Stalins, zum Sieg der demokratischen Etappe der Revolution geführt hat.

China war damals ein Land, in dem die von den Grundherren ausgebeuteten Bauern mehrere Hundertmillionen zählten, die Industriearbeiterinnen und -arbeiter aber nur etwa zwei Millionen. Es kam also darauf an, dass das Proletariat im Kampf der Volksmassen Chinas gegen Feudalismus und Imperialismus die politisch-ideologische Führung erringt, damit perspektivisch zur sozialistischen Revolution übergegangen worden konnte.

Das war alles andere als einfach, zumal sich in den verschiedenen Abschnitten der demokratischen Revolution die Gewichtung der beiden

grundlegenden Aufgaben – Befreiung vom Imperialismus und Vernichtung des Feudalismus und der inneren Reaktion – verschob. Hier nicht das strategische Ziel aus den Augen zu verlieren, zu wissen, mit wem und bis wohin sich die Kommunistische Partei einlassen darf, erforderte die prinzipienfeste Anwendung des wissenschaftlichen Kommunismus auf die Bedingungen Chinas, besonders der Lehren Lenins und Stalins über die Revolution in kolonialen, halbkolonialen und abhängigen Ländern. Mao Tse-tung hat diese Aufgabe meisterhaft gelöst.

„Die Hauptsache ist, dass man zu lernen versteht"[9]

Mit dieser Aussage Mao Tse-tungs vor Augen sollte an das Studium seiner Schriften herangegangen werden. Wer noch einen Funken revolutionärer Begeisterungsfähigkeit besitzt, wird sich sehr rasch in die Schriften Mao Tse-tungs einlesen:

– Die Art und Weise, wie er grundlegende Erkenntnisse des wissenschaftlichen Kommunismus ausgehend von den praktischen Erfahrungen der ausgebeuteten und unterdrückten Massen in China erklärt, ist in vielerlei Hinsicht vorbildlich.

– Ein lebendiges Bild von den sich revolutionierenden Massen der Arbeiter und Bauern im vom Imperialismus und Feudalismus beherrschten China entsteht, insbesondere ein klares Bild von der Bedeutung des bewaffneten Kampfes. Und nicht zuletzt wird die herausragende Rolle eines klaren Programms, einer gut überlegten Strategie und einer durchdachten Taktik bewusst, die Mao Tse-tung – mit den Lehren Lenins und Stalins zur chinesischen Revolution als Wegweiser und aufbauend auf der Linie der Komintern – eigenständig ausgearbeitet hat.

– Die Bedeutung eines wissenschaftlichen und revolutionären, an den Interessen der arbeitenden Massen orientierten Arbeitsstils und eines Studiums des wissenschaftlichen Kommunismus, das Theorie und Praxis miteinander verbindet, wird deutlich: ein Studium sowohl der Geschichte der internationalen und chinesischen revolutionären Bewegung als auch der jeweiligen konkreten Lage in der Welt und in China als ständige Aufgabe.

---

[9] Mao Tse-tung, „Strategische Probleme des revolutionären Krieges", 1936, Ausgewählte Werke, Band I, S. 218.

Ein gründliches Studium der Geschichte der chinesischen Revolution und der Geschichte der KP Chinas ist eine unumgängliche Voraussetzung, um sich eine fundierte Meinung auch aber das Werk Mao Tse-tungs zu bilden.

Allgemeine Einschätzung der Lehren und des Werks Mao Tse-tungs[10]

Gerade in der heutigen Situation erscheint es dringendst nötig, die unsterblichen Lehren der Klassiker des wissenschaftlichen Kommunismus, die Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin, anhand der Originale und nicht bloß von Sekundärliteratur gründlich und umfassend zu studieren, auszuwerten und zu propagieren. Im besonderen muss das großartige Werk des Genossen Stalin, das von höchster Aktualität ist und bleibt, gegen alle opportunistischen und revisionistischen Angriffe und Entstellungen offensiv verteidigt werden.

Auf dem Boden der Verteidigung der in sich geschlossenen Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin, der Lehren des wissenschaftlichen Kommunismus, ist es auch erforderlich, eine klare und prinzipienfeste Haltung zu Mao Tse-tung einzunehmen.

Das kommunistische Werk Mao Tse-tungs über die demokratische Revolution und den Volkskrieg muss unbedingt verteidigt werden

Die grundlegende und größte welthistorische Leistung Mao Tse-tungs, die nichts und niemand aus der Welt schaffen kann, besteht darin, dass er das 600-Millionen-Volk Chinas Schulter an Schulter mit allen anderen Kräften der proletarischen Weltrevolution, gestützt auf die sozialistische Sowjetunion Stalins, zum Sieg der antifeudalen, antiimperialistischen Etappe der Revolution geführt hat.

Die in Band I–IV der Ausgewählten Werke Mao Tse-tungs enthaltenen Schriften über die demokratische Etappe der Revolution in China und die darin enthaltenen Hinweise über die Revolution in kolonialen, halbkolonia-

[10] Thesen zur Diskussion, August 1981.

len und abhängigen Ländern überhaupt beruhen auf dem wissenschaftlichen Kommunismus und insbesondere auf den Lehren Lenins und Stalins.

Mao Tse-tung hat mit großer Meisterschaft die Lehren Lenins und Stalins und die grundlegenden Richtlinien der Komintern auf die unterschiedlichsten Perioden innerhalb der demokratischen Etappe der Revolution in China angewandt.

Grundlegende Prinzipien der Revolution in kapitalistisch nicht entwickelten, kolonialen, halbkolonialen und abhängigen Ländern[11] sind:

– Der Übergang zur sozialistischen Revolution und zur Diktatur des Proletariats hat in diesen Ländern eine Etappe der demokratischen Revolution zur Voraussetzung. In diesen Ländern muss sowohl die Agrarrevolution als auch die antiimperialistische Revolution durchgeführt und als einheitlicher Prozess angepackt werden, wobei in verschiedenen Perioden einer der beiden Aspekte im Vordergrund stehen wird.

– Unumgänglich ist unter allen Umständen der Kampf für die Hegemonie des Proletariats, für die Festigung des Arbeiter- und Bauernbündnisses als Fundament der Einheitsfront mit allen antiimperialistischen und antifeudalen Kräften, da ohne Führung des Proletariats und seiner Partei ein wirklicher Sieg auch in der demokratischen Etappe der Revolution unmöglich ist.

– In der demokratischen Etappe der Revolution in kolonialen, halbkolonialen und abhängigen Ländern besteht die grundsätzliche Möglichkeit von zeitweiligen Bündnissen und Blocks mit einem Teil der Bourgeoisie.

– Die Schaffung bewaffneter Kräfte der Revolution ist eine Grundvoraussetzung für den Sieg der demokratischen Revolution.

– Es ist ein Prinzip, dass bereits in der Etappe der demokratischen Revolution auch das Maximalprogramm der Kommunistischen Partei, die Errichtung der Diktatur des Proletariats, der Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus propagiert werden muss, um danach erfolgreich zur sozialistischen Etappe vorwärts schreiten zu können.

---

[11] Siehe die Definition der drei Typen von Ländern im „Programm der Kommunistischen Internationale“, 1928, S. 49.

– Die demokratische Revolution muss als Teil der proletarischen Weltrevolution begriffen und propagiert werden. Das Bündnis mit dem Proletariat der imperialistischen Länder wie der Völker der Welt überhaupt, das Bündnis mit einem existierenden sozialistischen Land bzw. existierenden sozialistischen Ländern – all das sind unbedingte Erfordernisse des proletarischen Internationalismus.

Mao Tse-tung hat diese Lehren Lenins und Stalins prinzipienfest auf die einzelnen Phasen der chinesischen Revolution angewandt und konkretisiert.

Die Völker aller kolonialen, halbkolonialen und abhängigen Länder müssen diese Lehren Lenins und Stalins in der Anwendung durch Mao Tse-tung im Verlauf der chinesischen Revolution studieren und dann prüfen, wie sie diese kommunistischen Lehren auf ihre Bedingungen anwenden können.

Eine der herausragendsten Leistungen Mao Tse-tungs ist ohne Zweifel die schöpferische Weiterentwicklung der Lehren vom revolutionären Krieg, die revolutionäre militärische Strategie und Taktik.

Bereits Stalin hatte darauf hingewiesen, dass in einem Land wie China zunächst nicht die hauptsächlichen Städte erobert werden können, sondern erst Kraft auf dem Land gesammelt werden muss.[12]

Mao Tse-tung hat in einem sehr harten ideologischen Kampf in dieser lebenswichtigen Frage der chinesischen Revolution die militärische Strategie der „Einkreisung der Städte vom Dorf her", der Schaffung roter Stützpunktgebiete, die Strategie des langandauernden Volkskriegs unter den Bedingungen Chinas entwickelt und siegreich durchgeführt.

Um daraus richtig lernen zu können, muss man gerade das von Mao Tse-tung selbst betonte fundamentale Prinzip berücksichtigen, dass der wissenschaftliche Kommunismus auf die Bedingungen des eigenen Landes angewandt werden muss.

Um wirklich für andere koloniale, halbkoloniale und abhängige Länder aus der chinesischen Revolution und aus den Werken Mao Tse-tungs Lehren über die demokratische Etappe der Revolution ziehen zu können, müs-

---

[12] Siehe Stalin, „Eine Besprechung mit Studenten der Sun-Yat-sen-Universität", 1927, Werke, Band 9, S. 221.

sen die konkreten Verhältnisse in China verstanden werden, um *nicht* gerade das schematisch zu übernehmen, was nicht mit den Bedingungen des eigenen Landes übereinstimmt.

Die Erfahrung in der heutigen ideologischen Debatte zeigt, dass speziell darauf hingewiesen werden muss:

– Die Erfahrung der Periode des antijapanischen Krieges in China ist Teil des großen antifaschistischen Weltkrieges. Die Einschätzung der von den USA-Imperialisten abhängigen Teile der Kompradorenbourgeoisie durch Mao Tse-tung muss daher im Zusammenhang mit der Einschätzung der USA im Weltmaßstab, im Zusammenhang mit der Teilnahme der USA an der Anti-Hitler-Koalition gesehen werden.

Es wäre unter den heutigen Bedingungen *falsch,* in allen von *einer* imperialistischen Macht besetzten halbfeudalen Ländern Bündnisse mit *den* Teilen der Kompradorenbourgeoisie einzugehen, die von jenen Imperialisten abhängig sind, die das betreffende Land nicht bzw. noch nicht besetzt haben (in Afghanistan z. B. wäre es in den achtziger Jahren falsch gewesen, im Kampf gegen den russischen Sozialimperialismus Bündnisse mit Teilen der proamerikanischen-prowestlichen Kompradorenbourgeoisie zu schließen).

– Die Geschichte der KP Chinas zeigt, dass es *weder* für China *noch* für andere Länder ein allgemeingültiges Prinzip für die ganze Etappe der antiimperialistischen Revolution gibt, das lautet: „Die Arbeit auf dem Land ist primär – die Arbeit in der Stadt ist sekundär."

Es ist auch völlig falsch, für die gesamte Etappe der demokratischen Revolution in diesen Ländern unter dem Vorwand der Hegemonie des Proletariats, die Arbeit in den Städten als vorrangig anzusehen.

Die KP Chinas hat selbst zunächst vor allem in den Städten gearbeitet (bis 1927), dann vor allem auf dem Land, dann vor dem Sieg 1949 bereits wieder vor allem in der Stadt.[13]

Jede Kommunistische Partei muss gemäß ihren Bedingungen entscheiden, wann und für welchen Zeitabschnitt die Arbeit in der Stadt primär bzw. sekundär ist.

---

[13] Siehe Mao Tse-tung, Ausgewählte Werke, Band IV, S. 359, S. 360 und S. 386.

– In diesem Zusammenhang ist wesentlich festzustellen, dass die Bauern, die die Hauptarmee der chinesischen Revolution bilden, *nicht allein* die Rote Armee stellten.

Es ist eine der wichtigsten Erfahrungen der chinesischen Revolution, dass zahlreiche kommunistisch gesinnte Arbeiter aufs Land gingen und Kerntruppen der Guerilla- und Partisaneneinheiten sowie der Roten Armee bildeten.[14]

– Weiter ist zu unterstreichen, dass jede Kommunistische Partei genau die Bedingungen im eigenen Land untersuchen muss, um festzustellen, *ob* im eigenen Land die Möglichkeit existiert, Stützpunktgebiete zu bilden. Es entspricht nicht den Tatsachen, dass automatisch in allen kolonialen, halbkolonialen und abhängigen Ländern die Bildung solcher Stützpunktgebiete möglich ist.

***

Die Analyse der Ausgewählten Werke Mao Tse-tungs Band I–IV, vor allem über die demokratische Etappe der Revolution in China, ergibt, dass die Kommunisten der ganzen Welt hiermit einen großen kommunistischen Erfahrungsschatz erhalten haben, den sie unbedingt verteidigen und auswerten müssen.

Eine solche grundlegende Einschätzung dieser Werke Mao Tse-tungs bedeutet jedoch nicht, dass wir in einigen Fragenkomplexen nicht auch Probleme sehen und Kritiken haben.[15]

---

[14] So zum Beispiel die Arbeiter von Schuikouschan und Anyüen. Siehe Mao Tse-tung, „Der Kampf im Djinggang-Gebirge", 1928, Ausgewählte Werke, Band I, S. 88, S. 116.

[15] Es handelt sich dabei um bestimmte Passagen und Formulierungen Mao Tse-tungs aus folgenden Bereichen: Probleme des Übergangs zur sozialistischen Revolution, konkrete Probleme der Taktik in den Unterabschnitten der demokratischen Revolution sowie konkrete, möglicherweise überspitzte Äußerungen Mao Tse-tungs im Kampf gegen Dogmatismus und Sektierertum im innerparteilichen Kampf.

Die Ansichten Mao Tse-tungs über den Übergang von der demokratischen zur sozialistischen Revolution und über die Diktatur des Proletariats sind unklar und zum Teil in Widerspruch zum wissenschaftlichen Kommunismus

Die Schriften Mao Tse-tungs vor 1966 stellen *nicht* klar, dass der Übergang der demokratischen Revolution zur sozialistischen Revolution auf politischer Ebene dem Übergang von der Diktatur aller antiimperialistischen, antifeudalen Klassen und Kräfte zur Diktatur des Proletariats entsprechen muss.

Die Diktatur des Proletariats ist das Instrument des Proletariats zur Vernichtung der Bourgeoisie. Obwohl nach dem Sieg 1949 zunächst richtig der innere grundlegende Widerspruch in China als der zwischen Proletariat und Bourgeoisie festgestellt wurde[16], zeigt sich bei Mao Tse-tung in der zentralen Schrift „Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk" 1957, dass er die Diktatur des Proletariats bei politischem Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie für möglich hielt und dass er sogar davon ausging, dass der Aufbau des Sozialismus im politischen Bündnis mit dieser Bourgeoisie möglich sei.[17]

Diese Ansichten sind unvereinbar mit den Lehren des wissenschaftlichen Kommunismus und waren faktisch eine Unterstützung der Versuche der Chruschtschow-Revisionisten, die Klassenversöhnung zwischen Proletariat und Bourgeoisie in der kommunistischen Weltbewegung durchzusetzen.

Der wissenschaftliche Kommunismus lehrt, dass *ökonomisch* die Existenz der Bourgeoisie und der kapitalistischen Produktionsverhältnisse nicht sofort völlig vernichtet werden kann (daher die Phase der NÖP, die, wie Stalin lehrt, allgemeingültig ist[18]), sondern die Liquidierung der ökonomischen Positionen der Bourgeoisie nur schrittweise erfolgen kann. Das ist

---

[16] Mao Tse-tung, „Bericht auf der zweiten Plenartagung des vom VII. Parteitag gewählten Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas", 1949, Ausgewählte Werke, Band IV, S. 393.

[17] Siehe Mao Tse-tung, „Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk", 1957, Ausgewählte Werke, „Band V", S. 435–437.

[18] Siehe Stalin, „Über das Programm der Komintern", 1928, Werke, Band 11, S. 128 f.

aber nur dann möglich, wenn die Bourgeoisie nicht mehr an der politischen Macht beteiligt ist, weshalb der Aufbau des Sozialismus ohne *allseitige Diktatur über die Bourgeoisie,* ohne Diktatur des Proletariats nicht möglich ist.

Die Linie der KP Chinas unter Mao Tse-tung von 1957 bis zu seinem Tod

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass aus der Zeit nach 1957 (wie auch aus den Jahren 1949–1955) keine umfassende theoretische Schrift Mao Tse-tungs vorliegt, sondern lediglich einzelne Aufrufe und kurze thesenhafte Stellungnahmen oder Zitate (deren Zusammenhang unklar bleibt) veröffentlicht wurden.

Daher muss notwendigerweise eine Beurteilung des Werkes und des Wirkens Mao Tse-tungs in diesem Zeitabschnitt mit dem Mangel behaftet sein, dass ausgehend von der Mitverantwortung Mao Tse-tungs als Führer der KP Chinas vor allem aus der Analyse der Linie der KP Chinas wichtige Hinweise zur Beurteilung Mao Tse-tungs abgeleitet werden müssen.

Obwohl die KP Chinas unter Führung Mao Tse-tungs zunächst eine schwankende Haltung zum XX. Parteitag der KPdSU 1956 einnahm und diesen zumindest nach außen hin unterstützte, wandte sich die KP Chinas ab 1960 öffentlich gegen Kernpositionen der modernen Revisionisten und ermutigte so die antirevisionistischen Kräfte in der Welt zum Kampf gegen den Chruschtschow-Revisionismus. Auch wenn dieser Kampf der KP Chinas mit vielen Fehlern und Halbheiten geführt wurde, gilt es, ihn als einen ermutigenden *Beginn* des Kampfes der KP Chinas gegen den Chruschtschow-Revisionismus zu verteidigen, zugleich aber die Fehler und Halbheiten dieses Kampfes im Geiste der Selbstkritik der kommunistischen Weltbewegung zu überwinden.

Es ist zudem unbestreitbar, dass die KP Chinas unter Führung Mao Tse-tungs das Festhalten am Klassenkampf, die Stärkung der Diktatur des Proletariats, den „Kampf auf Leben und Tod“[19] gegen die Bourgeoisie spätestens seit 1966 gegen Kräfte in der KP Chinas propagiert hat (und zum Teil

[19] Siehe „Wichtige Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution“, Peking 1970, S. 132.

entsprechende Maßnahmen gegen die Bourgeoisie in Angriff genommen hat).

Wir stellen fest, dass die KP Chinas nach dem Verrat der Chruschtschow-Revisionisten, in der Zeit der Kulturrevolution (1966–1969), einen begeisternden Kampf gegen den Bürokratismus und Revisionismus geführt hat, der heute noch das Wutgeheul der Revisionisten und Opportunisten aller Schattierungen hervorruft. Insbesondere die Praxis der Austragung des innerparteilichen Kampfes vor den Massen, die offene und öffentliche Debatte ist ein kommunistisches Prinzip, das in der Kulturrevolution unter Führung Mao Tse-tungs an der Basis in breitestem Umfang angewandt wurde.

Es muss jedoch auch im Auge behalten werden, dass auf theoretischem und ideologischem Gebiet die falsche Entwicklung der Haltung der KP Chinas zur nationalen Bourgeoisie nicht analysiert und *nicht selbstkritisch* berichtigt wurde. Vielmehr wurde gerade die Schrift Mao Tse-tungs „Über die richtige Behandlung der Widersprüche im Volk" hervorgehoben, in der die Beteiligung der nationalen Bourgeoisie an der Macht für den Aufbau des Sozialismus gefordert und die Verwandlung des antagonistischen Widerspruchs Proletariat – Bourgeoisie in einen nichtantagonistischen und seine gewaltlose Lösung für möglich erklärt wurde.

Mit nichtantagonistischen Methoden statt mit antagonistischen Methoden gegenüber der Bourgeoisie vorzugehen, d, h. *demokratisch,* mit der Methode der Überzeugung, statt *diktatorisch,* mit Gewaltanwendung gegen sie vorgehen zu wollen, das heißt auf einen Kerngedanken der Diktatur des Proletariats, nämlich auf die gewaltsame Unterdrückung der Bourgeoisie und den Kampf zu ihrer Vernichtung zu verzichten und im Grunde die revisionistische These vom „demokratischen Weg zum Sozialismus" zu übernehmen.

Die Kulturrevolution ist selbst ein Beweis für die Unmöglichkeit, den Widerspruch zwischen Proletariat und Bourgeoisie anders als durch Klassenkampf im Sinne von „wer – wen" zu lösen.

Noch gravierender ist, dass die ideologische Erziehung der Massen in China, speziell in der Kulturrevolution, auf der Grundlage der sogenannten „Mao-Tse-tung-Ideen" erfolgte.

Die „Mao-Tse-tung-Ideen" – wie sie von der KP Chinas seit 1966 propagiert wurden – wurden zunächst bis 1973 als Marxismus „einer völlig neuen Epoche" vorgestellt. Somit wurde sowohl geleugnet, dass unsere Epoche nach wie vor die Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution ist, als auch die Bedeutung des Leninismus als Marxismus dieser Epoche faktisch verneint. An Stelle des Leninismus wurden die „Mao-Tse-tung-Ideen" als Marxismus dieser „neuen Epoche" propagiert.

Die „Mao-Tse-tung-Ideen" wurden auch nach dem X. Parteitag der KP Chinas 1973, der feststellte, dass wir uns nach wie vor in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution befinden, weiter propagiert. Die alte Definition wurde nicht wirklich verworfen, womit der Fehler im Grunde bestehen blieb.

Wir betonen, dass wir alle Ansichten, die Lehren Mao Tse-tungs seien eine allgemeine Weiterentwicklung des Marxismus in bezug auf die Theorie der Diktatur des Proletariats, der Massenlinie und der proletarischen Partei als *unrichtig* betrachten. In diesen Bereichen gibt es keine Lehren Mao Tse-tungs, die qualitativ über jene von Lenin und Stalin hinausgehen.

Vielmehr wurden von der KP Chinas unter der Bezeichnung „Mao-Tse-tung-Ideen" vielfach *falsche,* gegen die Lehren Lenins und Stalins gerichtete Ansichten propagiert wie z. B. die These von der Existenz der Bourgeoisie als Klasse bis zum Kommunismus oder die These vom „Kampf zweier Linien" als immerwährende Gesetzmäßigkeit in der Partei.

In bezug auf die Zeitspanne nach der Kulturrevolution zeigte sich eine immer offener zutage tretende revisionistische Linie der KP Chinas, insbesondere in der Außenpolitik, für die Mao Tse-tung ebenfalls zumindest eine *Mitverantwortung* trägt.

Ohne Zweifel existierte in der KP Chinas bereits *vor* dem Tode Mao Tse-tungs, und auch vor 1974, als es Deng Hsiao-ping offiziell verkündete, das revisionistische „Drei-Welten"-Schema. Es liegt keinerlei Abgrenzung Mao Tse-tungs gegenüber diesem reaktionären Schema vor, vielmehr gibt es in den Aufrufen Mao Tse-tungs Anfang der sechziger Jahre Elemente und Anknüpfungspunkte des „Drei-Welten"-Schemas.

Die Angriffe zur Verdammung Mao Tse-tungs richten sich vor allem gegen die volksdemokratisch Revolution und gegen die Lehre vom Volkskrieg

Es waren die russischen modernen Revisionisten, die – nachdem klar war, dass Mao Tse-tung sich ihnen nicht unterordnete – damit begannen, in tausendundeins Veröffentlichungen gegen Mao Tse-tung zu hetzen.

Eine Analyse dieser „Kritiken" zeigt, dass die modernen Revisionisten vor allem die Lehren Mao Tse-tungs über den Volkskrieg und die volksdemokratische Revolution wütend angreifen und ihnen ihre Theorien vom „friedlichen Weg" entgegensetzen. Auch ihre „Kritik" an wirklichen Fehlern Mao Tse-tungs erfolgt von antimarxistischen, antileninistischen Standpunkten aus.

Es ist einer der schwersten Fehler der kommunistischen Weltbewegung, im Kampf gegen den modernen Revisionismus nicht tiefer gegangen zu sein und die Attacken gegen Mao Tse-tung nicht analysiert und gründlich widerlegt zu haben.

Es ist ebenso ein schwerer Fehler, dass die kommunistische Weltbewegung die feststellbaren Fehler Mao Tse-tungs und der KP Chinas während seiner Lebzeiten nicht beachtete und nicht rechtzeitig öffentlich und solidarisch kritisiert hat.

So konnte 1978 die Lage entstehen, dass die Partei der Arbeit Albaniens (PAA) fast wortwörtlich die Angriffe der modernen Revisionisten gegen Mao Tse-tung wiederholen konnte[20], während sich gleichzeitig unter jenen Kräften, die sich diesen Attacken auf Mao Tse-tung widersetzen, eine Strömung festigte, die gerade an Abweichungen der KP Chinas vor dem Tode Mao Tse-tungs und auch an Fehlern Mao Tse-tungs anknüpft, diese systematisiert und im Grunde gegen Stalin und den wissenschaftlichen Kommunismus überhaupt richtet.[21]

---

[20] Siehe: Enver Hoxha, „Imperialismus und Revolution", 1979, Zweiter Teil, Abschnitt III, „Die Mao-Tse-tung-Ideen – eine antimarxistische Theorie".

[21] Siehe den von der RKP USA und der RKP Chiles (Frühjahr 1980) vorgelegten Plattformentwurf „Zusammenfassung eines Textvorschlags über die grundlegenden Prinzipien für die Einheit der Marxisten-Leninisten und die Linie der internationalen kommunisti-

Die Aufgaben in bezug auf die Zurückweisung der Attacken gegen Mao Tse-tung

Die Kommunistinnen und Kommunisten betrachten alle Fragen des ideologischen Kampfes, auch des Kampfes gegen die revisionistischen Attacken gegen Mao Tse-tung, unter dem Gesichtspunkt der prinzipiellen Lehren und Methoden des wissenschaftlichen Kommunismus.

In erster Linie ist es nötig, das Versäumte nachzuholen, die „Kritik" der modernen Revisionisten an Mao Tse-tung als Angriff gerade auf das an seinem Werk, was unzweifelhaft kommunistisch ist, zurückzuschlagen, zugleich aber gründlich die Fehler Mao Tse-tungs und der KP Chinas zu analysieren und zu kritisieren. Dies ist um so nötiger, als nicht nur die russischen Revisionisten, sondern auch die Deng-Hua-Revisionisten gerade kommunistische Positionen Mao Tse-tungs zunehmend attackieren.

Dieser ideologische Kampf gegen die revisionistischen Feinde muss die *Basis* sein, um den Kampf sowohl gegen die falschen Auffassungen der im Kielwasser der PAA schwimmenden Parteien und Kräfte führen zu können als auch gegen den Irrweg derjenigen Kräfte, die faktisch mit falschen Grundpositionen der Linie der KP Chinas vor dem Tod Mao Tse-tungs gegen die PAA auftreten.

Ein solcher *Zweifrontenkampf* in den Reihen jener, die wir nicht als Kräfte der Konterrevolution betrachten, ist unbedingt nötig, um die Grundlagen des wissenschaftlichen Kommunismus und insbesondere das Werk Stalins sowohl gegen die von der PAA geführten Kräfte (die sich als Stalin-Verteidiger Nummer 1 aufspielen, in Wirklichkeit aber Stalins Lehren missachten und entstellen), als auch gegen die sich auf falschen Grundpositionen der Linie der KP Chinas vor dem Tod Mao Tse-tungs organisierenden Kräfte (die mehr oder weniger direkt Stalin durch Mao Tse-tung „ersetzen" wollen), zu verteidigen.

Eine jede dieser Richtungen hat ihre Besonderheiten und jede zeigt die Tendenz, ihre Fehler zu vergrößern.

Die besondere Gefährlichkeit der falschen Auffassungen der von der PAA geführten Kräfte liegt in der Autorität der PAA begründet. Diese Au-

---

schen Bewegung (Vorschlag)".

torität lässt jedoch infolge der immer hemmungsloseren, prinzipienlosen Angriffe auf Mao Tse-tung und der völlig fehlenden Bereitschaft zur Diskussion rapide nach.[22]

Die besondere Gefährlichkeit der anderen ideologischen Strömung liegt in der weiten Verbreitung der Dokumente der KP Chinas aus der Zeit Mao Tse-tungs, deren Fehler kaum oder gar nicht kritisiert wurden, und in der Tatsache begründet, dass sie die außerordentliche Autorität Mao Tse-tungs, den sie pauschal, unkritisch, samt seinen Fehlern verteidigen, ausnützen können.

Bereits jetzt, wo der ideologische Kampf erst begonnen hat, festzustellen, welche Abweichung für die Schaffung der Einheit der kommunistischen Weltbewegung „gefährlicher" ist, übersieht gerade die für solche Fälle gemachte Feststellung Stalins, dass jene Abweichung gefährlicher ist, die man nicht bekämpft.

Das Ziel des ideologischen Zweifrontenkampfes ist die Verteidigung der Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin, das Festhalten an dem, was am Werk Mao Tse-tungs kommunistisch ist, und die Feststellung der Fehler Mao Tse-tungs sowie der Fehler der KP Chinas zu Lebzeiten Mao Tse-tungs.

Hat Mao Tse-tung das Werk von Marx, Engels, Lenin und Stalin als Klassiker des wissenschaftlichen Kommunismus fortgesetzt?

Die Lehren Mao Tse-tungs aus der Zeit vor 1949, wie sie sich in seinen Ausgewählten Werken Band I–IV widerspiegeln, sind eine großartige Anwendung des wissenschaftlichen Kommunismus auf China und eine wichtige Konkretisierung der Lehren Lenins und Stalins für koloniale, halbkoloniale und abhängige Länder. Aber diese Werke können *keinesfalls* als *grundlegende* Weiterentwicklung des Werkes von Marx, Engels, Lenin und Stalin für die Probleme der proletarischen Weltrevolution angesehen werden.

Nach dem XX. Parteitag der KPdSU 1956 und der völligen Verdammung

---

[22] Siehe dazu ausführlicher in: Autorenkollektiv, „Kritik des Buches von Enver Hoxha ‚Imperialismus und Revolution'", Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach 2005.

Stalins, nach Beginn der offenen Polemik der KP Chinas 1963, und insbesondere seit 1966, dem Beginn der Großen Proletarischen Kulturrevolution, verfestigte sich bei vielen Parteien die Vorstellung, dass so wie an der Bahre Lenins Stalin stand und die Sache des Kommunismus weltweit fortsetzte, nun nach dem Tod Stalins Mao Tse-tung die Sache der weltweiten Verteidigung des wissenschaftlichen Kommunismus, der Theorie und Praxis der proletarischen Weltrevolution, der Einheit der kommunistischen Weltbewegung in die Hand nehmen und sich so würdig in die Reihe von Marx, Engels, Lenin und Stalin stellen würde.

Unsere Meinung, dass Mao Tse-tung diese Möglichkeit nicht realisierte, gründet sich nicht nur auf die Tatsache seiner schweren Fehler in der Frage der Diktatur des Proletariats (Beteiligung der Bourgeoisie an der politischen Macht).

Vielmehr zeigte sich auch, dass der erste Ansatz einer ideologischen Plattform der kommunistischen Weltbewegung 1963 (25-Punkte-Vorschlag), der unter Federführung Mao Tse-tungs ausgearbeitet wurde[23], ernste Fehler enthielt, nicht weiterverfolgt, nicht diskutiert und nicht korrigiert wurde.[24]

Ernste Fehler des „25-Punkte-Vorschlags" und der nachfolgenden neun „Kommentare", die durch einen ideologischen Kampf hätten korrigiert werden müssen, waren unter anderem:

– die Konstruktion des Schemas zweier möglicher Wege der Revolution: „friedlich und nicht friedlich";

– das völlige Vernachlässigen der Agrarrevolution in kapitalistisch nicht entwickelten Ländern;

– die Ausrichtung des Kampfes in allen kapitalistischen Ländern vor allem

---

[23] Auf der IX. Plenartagung des VIII. ZK der KP Chinas wurde darauf hingewiesen, dass der „25-Punkte-Vorschlag" unter „persönlicher Führung des Genossen Mao Tse-tung verfasst wurde" (siehe „Wichtige Dokumente der Großen Proletarischen Kulturrevolution", Peking 1970, S. 189).

[24] Vergleiche dazu ausführlicher in: Autorenkollektiv, „Zur ‚Polemik'. Die revisionistische Linie des XX. Parteitags der KPdSU (1956) und die grundlegenden Fehler der berechtigten Kritik der KP Chinas (1963)", Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach 2003.

gegen den USA-Imperialismus statt auf die „eigene“ Bourgeoisie;

– die falsche und unbewiesene Kritik an Stalin;

– die faule These von der „Norm“ der ausschließlich internen Beratung, die sich gegen die öffentliche Debatte richtet und gegenseitige Kritik höchstens hinter verschlossenen Türen erlaubt.

Es zeigte sich, dass Mao Tse-tung die Rolle des Führers der kommunistischen Weltbewegung, wie sie Stalin nach dem Tode Lenins angetreten hatte, *nicht* übernahm und keinen umfassenden ideologischen, theoretisch konsequenten Kampf gegen den modernen Revisionismus führte.

In den siebziger Jahren griff Mao Tse-tung in die großen ideologischen Kämpfe in der kommunistischen Weltbewegung praktisch überhaupt nicht mehr durch umfassende Artikel, Broschüren oder Bücher ein. Sogar die Treffen mit Führern anderer kommunistischer Parteien hörten Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre auf.

Somit kann man *nicht* sagen, dass nach dem Tod Stalins Mao Tse-tung die Fortsetzung des Werkes von Marx, Engels, Lenin und Stalin auf ihrem Niveau, d. h. als Klassiker des wissenschaftlichen Kommunismus übernommen hätte.

Aus diesen obengenannten Gründen kommen wir zu dem Ergebnis, dass es *falsch* ist, Mao Tse-tung als Klassiker in einer Reihe mit Marx, Engels, Lenin und Stalin darzustellen.

Mao Tse-tung selbst hat unseres Wissens niemals seine Gleichstellung mit Marx, Engels, Lenin und Stalin gefordert oder sich als Klassiker des wissenschaftlichen Kommunismus betrachtet.

Abschließende Feststellung

Viele Genossinnen und Genossen stellen die Frage so: Entweder ist Mao Tse-tung *insgesamt* ein Kommunist oder er hat *insgesamt* revisionistische Ansichten. Oder: Wenn Mao Tse-tung eine so große Revolution wie die chinesische zum Sieg geführt hat und den wissenschaftlichen Kommunismus damals auf China richtig angewendet hat, ist es unmöglich, dass er später revisionistische Positionen vertreten hat.

Wieder andere Genossinnen und Genossen schlussfolgern umgekehrt:

Wenn Mao Tse-tung 1957 revisionistische Ansichten vertreten hat, ist es unmöglich, dass er vorher kommunistische Ansichten vertrat.

Alle diese Auffassungen sind grundfalsch.

Jene, die so argumentieren, gehen im Grunde von der Ansicht aus, dass Kommunistinnen und Kommunisten keine prinzipiellen Fehler machen können.

Hinter dieser Argumentation steckt die die Wachsamkeit einschläfernde These, dass ein Kommunist niemals Vertreter einer revisionistischen Linie werden kann. Dieses Verständnis schließt umgekehrt ein, dass ein Revisionist oder ein Vertreter einer revisionistischen Linie niemals Kommunist bzw. Kommunistin gewesen sein kann. Eine solche Auffassung ist jedoch äußerst mechanisch. Sie übersieht zwangsläufig die Notwendigkeit der Kritik und Selbstkritik und des ideologischen Kampfes, um *zu verhindern,* dass die kommunistischen Kräfte eine revisionistische Linie annehmen oder Revisionisten werden.

Diese Feststellung ist nötig, weil sich gerade bei den heftigen Diskussionen: „War Mao Tse-tung ein Kommunist oder war er kein Kommunist?" oftmals zeigt, dass ihnen ein solches simples Schema zugrunde liegt.

Unserer Meinung nach muss man – aufgrund der bekannten und beweiskräftigen, überprüfbaren Theorie und Praxis Mao Tse-tungs – zu der Schlussfolgerung kommen:

– Mao Tse-tung hat als großer Kommunist die Lehren des wissenschaftlichen Kommunismus erfolgreich auf die demokratische Etappe der chinesischen Revolution angewandt.

– In einer späteren Etappe hat Mao Tse-tung einige gravierende revisionistische Positionen vertreten.

– Diese Fehler berechtigen aber nicht dazu, die außerordentlichen Verdienste Mao Tse-tungs überhaupt zu verneinen.

Wir weisen daher die Auffassung entschieden zurück, die Tatsache, dass Mao Tse-tung eine zeitlang falsche und revisionistische Positionen vertrat, reiche bereits aus, ihn als „entartet" oder gar als Revisionisten von Anfang an darzustellen.

Ebenso lehnen wir es ab, alle von Mao Tse-tung vertretenen Auffassungen und seine gesamte Politik pauschal zu verteidigen und als in Überein-

stimmung mit dem wissenschaftlichen Kommunismus bzw. sogar als dessen Weiterentwicklung zu propagieren.

Für die richtige Einschätzung Mao Tse-tungs erscheint schließlich auch seine Rolle in der Kulturrevolution und der Kampf wesentlich, den er noch unmittelbar vor seinem Tod gegen die Deng-Hsiao-ping-Gruppe führte. Mao Tse-tung hat in dieser Zeit anscheinend einige seiner Fehler erkannt und zu korrigieren versucht. Möglicherweise hat er damals – wenn auch nicht öffentlich – Selbstkritik geübt (was leider infolge fehlender Dokumente in absehbarer Zeit nicht genau festzustellen ist). Die Kulturrevolution zeigt jedenfalls, dass er nicht mehr den Sozialismus im Bündnis mit der Bourgeoisie aufbauen wollte, sondern dass er die Losung des „Kampfes auf Leben und Tod" gegen die Bourgeoisie ausgab.

„Mao Tse-tung zu verteidigen", das darf unserer Meinung nach nicht heißen, die Probleme zuzudecken und die Sache so darzustellen, als habe er immer kommunistische Positionen vertreten. Wir verstehen darunter vor allem, sein Werk über die antiimperialistische und antifeudale demokratische Revolution und den Volkskrieg zu verteidigen und gleichzeitig seine revisionistischen Positionen in späterer Zeit und alle seine Fehler zu kritisieren.

Inhalt

Zur Einschätzung Mao Tse-tungs 5

„Für alles Reaktionäre gilt, dass es nicht fällt, wenn man es nicht niederschlägt!“ .. 6

„Jeder Kommunist muss diese Wahrheit begreifen: ‚Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen‘ “ 7

„Der Machtantritt des Revisionismus ist der Machtantritt der Bourgeoisie“ 8

„Will man die Revolution, dann muss man eine revolutionäre Partei haben“ 10

Machte Mao Tse-tung keine Fehler? 13

„Die Hauptsache ist, dass man zu lernen versteht“ 14

Allgemeine Einschätzung der Lehren und des Werks Mao Tse-tungs 15

Das kommunistische Werk Mao Tse-tungs über die demokratische Revolution und den Volkskrieg muss unbedingt verteidigt werden 15

Die Ansichten Mao Tse-tungs über den Übergang von der demokratischen zur sozialistischen Revolution und über die Diktatur des Proletariats sind unklar und zum Teil in Widerspruch zum wissenschaftlichen Kommunismus 20

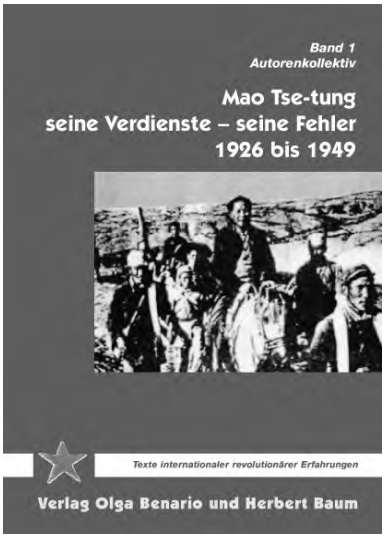
Die Linie der KP Chinas unter Mao Tse-tung von 1957 bis zu seinem Tod 21

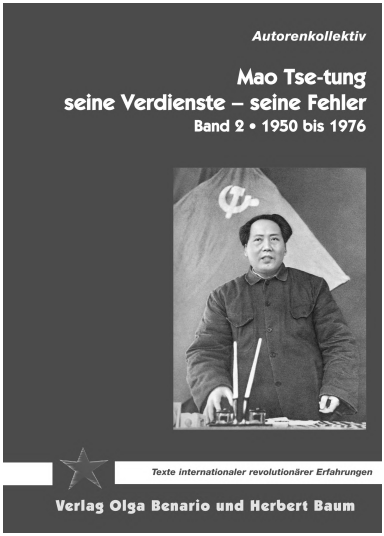
Die Angriffe zur Verdammung Mao Tse-tungs richten sich vor allem gegen die volksdemokratisch Revolution und gegen die Lehre vom Volkskrieg 24

Die Aufgaben in bezug auf die Zurückweisung der Attacken gegen Mao Tse-tung25

Hat Mao Tse-tung das Werk von Marx, Engels, Lenin und Stalin als Klassiker des wissenschaftlichen Kommunismus fortgesetzt? 26

Abschließende Feststellung 28





Autorenkollektiv
Mao Tse-tung – seine Verdienste, seine Fehler

Bei diesem zweibändigen Werk handelt es sich um eine Einschätzung der Lehren Mao Tse-tungs anhand seiner Werke.

Im ersten Band wird die Zeitspanne von 1926 bis zum Sieg der antiimperialistisch-demokratischen Revolution in China 1949 behandelt. Es geht um Mao Tse-tungs Positionen zur antiimperialistisch-demokratischen Revolution, zum Volkskrieg in China und um seine Ansichten zur sozialistischen Revolution.

Im zweiten Band stehen die Einschätzung der Lehren Mao Tse-tungs in der Zeitspanne vom Sieg der antiimperialistisch-demokratischen Revolution in China 1949 bis zu seinem Tod 1976 im Mittelpunkt, vor allem seine Ansichten zur sozialistischen Revolution und zur Diktatur des Proletariats. Dabei wird auch auf Fragen der proletarische Kulturrevolution eingegangen.

In beiden Bänden werden die Ansichten Mao Tse-tungs sowohl gegen die revisionistischen Fälscher als auch gegen seine falschen Freunde kritisch ausgewertet.

Band 1: 1926 – 1949
400 Seiten, Offenbach 1997, 18 €, ISBN 3-932636-14-7
Band 2: 1950 – 1976
240 Seiten, Offenbach 2005, 13 €, ISBN 3-86589-036-9